

Gebet & Almosen

(Apg 10)

Gemeinde in Bewegung – so heisst unsere aktuelle Predigt-Serie und inhaltlich orientieren wir uns dabei an der Apostelgeschichte.

Letzte Woche sind wir ins erste Kapitel der Apostelgeschichte eingestiegen. Wir haben gesehen, wie die Gläubigen sich nach der Himmelfahrt Jesu in einem Raum versammelten und auf die Erfüllung der Verheissung Jesu warteten, nämlich die Kraft von oben zu empfangen, die sie befähigen sollte, Zeugen des Evangeliums zu sein.

Mir war es letzte Woche wichtig zu betonen, dass es in Phasen des Aufbruchs, der Neuorientierung und der Veränderung Gebet braucht!

In der Haltung der Gläubigen in Jerusalem, Gott in allem ganz zu vertrauen, sind sie uns Beispiel und Vorbild. Wir glauben, dass Gott etwas mit der Chrischona in Amriswil vorhat, aber wir wissen noch nicht genau was. Wir sind überzeugt, dass Gott an uns und mit uns handeln möchte, aber wir wissen nicht genau, wie er es tut.

Dabei ist unsere Herausforderung eine doppelte!

Die eine Seite der Herausforderung ist die geistliche:

das Gebet, ausharren, warten auf Gott. Diese Dinge verbinden uns mit Gott. Sie fördern das miteinander unter uns. Diese geistliche Gemeinschaft macht uns zu einer starken Gemeinschaft, die Gott gebrauchen kann!

Und gleichzeitig braucht es auch die andere Seite, die praktische:

wo wir mit beiden Beinen auf dem Boden der Tatsachen stehen, wo wir die uns anvertrauten Gaben, Fähigkeiten und Kompetenzen zur Ehre Gottes einbringen.

Letzten Sonntag habe ich stark das Gebet betont. Heute möchte ich dieser anderen Seite, der praktischen Seite, mehr Raum geben.

Dazu springen wir in der Apostelgeschichte nach vorne und gehen zum 10. Kapitel.

Apg 10,1-4 Der römische Hauptmann Kornelius

1 Es war aber ein Mann in Cäsarea mit Namen Kornelius, ein Hauptmann der Kohorte, die die Italische genannt wurde. 2 Der war fromm und gottesfürchtig mit seinem ganzen Haus und gab dem Volk viele Almosen und betete immer zu Gott. 3 Der hatte eine Erscheinung um die neunte Stunde am Tage und sah deutlich einen Engel Gottes bei sich eintreten; der sprach zu ihm: Kornelius! 4 Er aber sah ihn an, erschrak und fragte: Herr, was ist? Der sprach zu ihm: Deine Gebete und deine Almosen sind gekommen vor Gott, dass er ihrer gedenkt.

Wenn ein römischer Soldat von einem Engel besucht wird, dann muss es damit etwas auf sich haben.

Wir lesen im Text, dass Kornelius fromm und gottesfürchtig war. Als römischer Soldat war er aber ganz sicher nicht zum Judentum konvertiert, denn damit hätte er seine Stellung als Hauptmann verloren.

Fromm und gottesfürchtig, da habe ich ein konkretes Bild vor Augen: ein absolut geistlicher Typ, mindestens 1 Tag in der Woche fasten, 4 Gebetszeiten am Tag, 4 Gebetszeiten in der Nacht, Pilgerfahrten nach Jerusalem, um im Tempel den Vorhof der Heiden zu besuchen. Womöglich schickte er sogar seine jüdischen Angestellten in den Tempel, um für ihn Opfer bringen zu lassen.

Wenn der religiöse Lebensstil von Kornelius so ausgesehen hätte,...

- dann könnte ich es verstehen, dass ihm ein Engel erscheint
- dann würde ich es verstehen, dass sein Name bis in alle Ewigkeit genannt werden würde, als der Erste aus den Nationen, der kein Jude war, der von der rettenden Kraft Jesu Christi berührt wurde und Christ wurde.

Aber all das lesen wir nicht in der Bibel.

- alles, was wir lesen, sind zwei ganz einfache, ganz normale Dinge
- zwei Dinge, die in sich für zwei ganz unterschiedliche Ansatzpunkte der Glaubensumsetzung stehen

→ Gebet und Almosen

Gebet und Almosen

- das Geistliche und das Praktische
- das, was zu Gott geht und das, was zu Menschen geht,
- das Immaterielle und das Materielle

Diese beiden Bereiche betonen jeweils eine unterschiedliche Frömmigkeit.

- Zum einen die Frömmigkeit des Meditativen, des Unsichtbaren, des Mystischen, des Emotionalen
- Die andere Frömmigkeit, die sich durch Mitleid, durch Empathie, durch Grosszügigkeit, durch Dienst, durch praktisches Handeln auszeichnet.

➔ diese beiden Ansatzpunkte im Glauben kommen bei Kornelius zusammen und Gott schickt ihm einen Engel, weil er etwas ganz Besonderes mit Kornelius vorhat.

Heute Vormittag möchte ich also auf den Bereich der Almosen eingehen. Das unser christlicher Glaube mehr praktische Bereiche als Almosen hat – z.Bsp. Zurüstung, Lehre, Gemeinschaft, usw – das ist klar und werden wir auch an anderer Stelle noch miteinander anschauen.

Doch heute geht es um Almosen.

Damit wir verstehen, was Kornelius damals tat, schauen wir uns zuerst ein Zitat des ehemaligen Landesrabbiner von Baden-Württemberg, Dr. Joel Berger, an. In einem Interview sagte er folgendes:

Die jüdischen Gemeinden haben drei Säulen (Lehre, Gottesdienst, Wohltaten), eine davon ist die Mildtätigkeit für soziale Gerechtigkeit. Der Ausdruck „Almosen“, den Christen verwenden, ist eine falsche Übersetzung. Jesus hat niemals in den Evangelien, wenn er das eigene Wort gesprochen hat, über Almosen gesprochen. Almosen gibt es im Hebräischen nicht. Im Hebräischen nennt man

*das „zedaka“, und das heisst **Gerechtigkeit üben**. Das heisst, du bist verpflichtet, die Ungleichheiten der Welt zu nivellieren, und deshalb kann man nie genug geben, weil es immer wieder Ungerechtigkeiten gibt.*

Das ist es, was Kornelius tat – er übte Gerechtigkeit, indem er Geld gab für Benachteiligte, indem er der Synagoge in Cäsarea für die Bedürftigen spendete, indem er hier und da Möglichkeiten schuf, Menschen in Not monetär und praktisch zu helfen.

Diese Haltung – den Benachteiligten zu helfen – war bereits im Alten Testament weit verbreitet. Das Christentum brauchte die Idee des Sozialen nicht zu erfinden; sie war ihm als Erben der alttestamentlich-jüdischen Tradition in die Wiege gelegt. Bereits in der Tora gab es Gesetze und Anweisungen zugunsten der Armen, der Witwen und Waisen, der Leibeigenen, der Ausländer, einschliesslich der Kriegsgefangenen.

Auch Jesus macht in seinem Kommen, in seinem Handeln und durch seine Reden deutlich, wie wichtig ihm Menschen in Not sind. Wie wir in den Evangelien lesen können, gab sich Jesus ganz viel mit den Randständigen der Gesellschaft, mit Schwerkranken, mit körperlich Behinderten sowie Armen, ab.

Wenn wir uns das soziale Engagement im Alte Testament bewusst machen und das Leben von Jesus betrachten, dann ist es nicht verwunderlich, dass wir auch in der Apostelgeschichte ein grosses soziales Handeln unter der ersten Gemeinde erleben.

Die Versorgung der Witwen und Waisen läuft nicht gut, deshalb wird sie neu organisiert.

Und Gläubige verkaufen ihre Häuser und Grundstücke, um solidarisch das zu teilen, was sie haben.

Genau diese Haltung, sich für die Randständigen, für die Armen, für Witwen und Waisen einzusetzen, führen die Christen in den nächsten Jahrhunderten weiter.

Immer wieder fordern zum Beispiel die Kirchenväter der ersten Jahrhunderte vermögende Christen dazu auf, Bedürftigen aller Art persönlich zu helfen.

Justin der Märtyrer (gest. um 165 in Rom) erwähnt in diesem Zusammenhang Geld und Naturalien, die regelmässig an die Armen weitergegeben wurden.

Hippolyt (gest. um 235 in Rom) erwähnt einen festen Besuchsdienst für Alte, Schwache und Kranke in seiner Gemeinde. Arbeitslose und Durchreisende werden versorgt, bis ihnen eine neue Tätigkeit vermittelt werden kann.

Im Jahr 253 erfasst die Pest Karthago in Nordafrika. **Cyprian (von Karthago)** kritisiert die habgierigen Heiden, die ihre Pestkranken Angehörigen verlassen und die Häuser der Verstorbenen hemmungslos plündern. Die Christen seiner Gemeinde hingegen pflegen die Kranken und trösten die Sterbenden, ganz gleich ob es sich um Christen oder Heiden handelt.

Selbst der gegen die Christen vorgehende **Kaiser Julian** (gest. 363) bezeugt, dass *„die Christen (gottlosen Galiläer) ausser ihren Armen auch die unsrigen ernähren, die unseren aber unserer eigenen Hilfe entbehren.“*

Kommen wir zurück zu unserer Zeit. Auch wenn es heutzutage in den westlichen Ländern ein gut funktionierendes Sozial- und Gesundheitssystem gibt, so sind wir als Christen doch nach wie vor herausgefordert, **Gerechtigkeit zu üben, indem wir die Ungleichheiten dieser Welt konkret angehen.**

- Was heisst das für unseren Traum von Kirche?
- Wie kommen wir im Bereich Almosen in Bewegung?
- Wie üben wir heutzutage Gerechtigkeit?

Es geht um weit mehr, als nur „klassische“ Gemeindefarbeit zu machen, was auch immer „klassisch“ bedeutet. Es geht darum, in unserer Gesellschaft an Relevanz zu gewinnen, indem wir auch die praktischen Seiten des Auftrages Jesu wahrnehmen.

Die Menschen in Amriswil sollen spüren, dass es Christen gibt, die sich um das Wohl der Stadt und um das Wohl der Menschen dieser Stadt kümmern.

Als Chrischona Amriswil haben wir im Moment nicht viele Bereiche, wo wir – im Sinne von Almosen – Gerechtigkeit üben, vor allem auch gegenüber Menschen, die nicht Teil unserer Gemeinde sind.

Ja, okay, wir haben das Café Welcome, wo Flüchtlinge und Migranten Liebe, Anteilnahme und Gemeinschaft erleben.

Und ja, wir haben eine gute Solidarität untereinander und helfen uns gegenseitig aus. Und doch meine ich, dass da für uns im Bereich Almosen, im Bereich „Gerechtigkeit üben“ noch Luft nach oben ist. Was also können wir tun?

In der vergangenen Woche haben Dave und ich ein wenig geträumt, wie wir im Bereich „Gerechtigkeit üben“ als Gemeinde wachsen können. Das sind unsere Träume:

- Wir träumen davon, dass viele von uns **Zeit schenken:**
 - Zeit im **Café Welcome** mit den Flüchtlingen und Ausländern.
 - Zeit mit den **einsamen Menschen** in Amriswil – wir wissen, dass es sie gibt, aber wir wissen noch nicht, wie wir sie erreichen können.
- Wir träumen davon, einen **Hilfsfond** einzurichten. Du kannst dein Geld in diesen Hilfsfond spenden, damit ...
 - zum Beispiel Bedürftigen bei Zahnarztkosten geholfen wird. Das ist übrigens ganz aktuell! Jemand braucht dringend eine Zahnbehandlung, hat aber das Geld nicht.
 - auch diejenigen mit in die Gemeindeferien kommen können, die nur ein kleines Portemonnaie haben
 - wir Waschmaschinen, Autoreifen oder Fahrräder ersetzen können bei Menschen, für die das sonst zum finanziellen Drama wird.
- Wir träumen von einer **Dienstleistungsbörse**, zum Beispiel „Liebe in Aktion“, wo man für Dienste wie Einkaufen, Haus-Besuche, Rasen mähen, Babysitten oder Softrenovation der Wohnung und ähnlichem um Hilfe fragen

kann und du deine praktischen Fähigkeiten oder deine Zeit einbringst

- Und wer weiss, vielleicht entstehen noch ganz andere Angebote im Bereich Kinder, Jugend, Familien, Singles und Senioren, die zu dieser Entwicklung passen, die Dave und ich uns gar nicht vorstellen können, aber die du auf deinem Herzen hast!

Wie ihr wisst, heisst „Gemeinde in Bewegung“ nicht Aktionismus. Und doch bedeutet es, Dinge anzupacken und zu verändern.

Die von Dave und mir vorgeschlagenen Aktionen wollen wir im Gebet prüfen und laden dich dazu ein, Gott zu fragen, wie du persönlich noch mehr Gerechtigkeit üben kannst.

Du kannst Zeit geben... um mit Flüchtlingen am Mittwochnachmittag im Café Welcome ins Gespräch zu kommen.

Du kannst Geld geben, um finanzielle Nöte von Bedürftigen zu lindern.

Du kannst Dinge aus deinem Besitz verschenken und anderen damit eine Freude machen und ein Segen sein.

Um es ganz praktisch zu machen:

- An welchem Punkt fordert dich Jesus heute Morgen heraus?
- Welcher Punkt regt dich vielleicht gerade innerlich auf... und warum ist das so? Vielleicht weil Gott genau an der Stelle zu dir spricht?
- Welche eine Sache wirst du nächste Woche tun, um in deinem Umfeld „Gerechtigkeit zu üben“?

Dieses Thema betrifft dich ganz persönlich und hat erst einmal NICHTS mit der Gemeinde zu tun.

Gleichzeitig wollen wir als gesamte Gemeinde am Visionstag am 25. April, zu dem alle aus der Gemeinde eingeladen sind, beten, hören und diskutieren, was wir als Gemeinde noch mehr tun können, um uns auch als Gemeinde in Gerechtigkeit zu üben.

Wir wollen nichts überstützen. Wir werden aber auch nicht stehen bleiben.

Wir wollen in Bewegung kommen, damit das Reich Gottes in Amriswil noch stärker sichtbar wird und dass Menschen – egal mit welchem sozialen, nationalen oder kulturellen Hintergrund – die Liebe des himmlischen Vaters erleben dürfen.

Du kannst einen Unterschied machen und in Bewegung kommen.

Dazu lade ich dich ein.

Sei gesegnet

Amen

*© Chrischona Amriswil
Sandbreitestrasse 1
8580 Amriswil
www.chrischona-amriswil.ch*